№ 162. Freitag, den 15. Juli 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, den 14. Juli.

Der Kaiser erfreut sich, wie die „Nat. Ztg.“ aus Koblenz erfährt, andauernd des allerbesten Wohlbefindens. Heute (13.) Abend 9½ Uhr wird der Kaiser Koblenz wieder verlassen und sich nach Konstanz begeben, von wo aus derselbe dann nach der Insel Mainau weiterfährt, woselbst die großherzoglich badischen Herrschaften bereits anwesend sind. — Die General- und die Flügeladjutanten, sowie die Leibärzte 2c. begleiten den Kaiser bis auf die Mainau, während die Chefs des Militär- und Zivil-Kabinets und die anderen Herren des kaiserlichen Gefolges in Konstanz verbleiben. Die Ankunft des Kaisers auf der Insel Mainau wird morgen 9 Uhr erfolgen. Von anderer Seite erfährt die „Nat. Ztg.“ noch, daß der Kaiser voraussichtlich bis Sonntag oder bis zum nächsten Montage auf der Mainau verbleiben und dann seine Reise nach Gastein antreten dürfte.

— Prinz Heinrich von Hessen, dessen Verzicht auf die weitere Führung der hessischen Division wir zuerst angekündigt, nimmt mit folgendem Tagesbefehl Abschied von den ihm unterstellt gewesenen Truppen: „Ich lege hiermit das Kommando der Division nieder, mit dankbarem Herzen für die mir gewordene Auszeichnung und für die gnädigen Worte der Anerkennung aus dem Munde meines Allerhöchsten Kriegsherrn. Der Wunsch, welchen ich bei Uebernahme des Kommandos im Jahre 1879 ausgesprochen, „daß ein Jeder an seiner Stelle mich in meinem Bestreben unterstützen möchte, die Division auf dem hohen Standpunkt der Ausbildung und Disziplin, so wie ich sie übernommen, zu erhalten und weiter zu fördern“, ist in schönster Weise in Erfüllung gegangen, und danke ich Ihnen Allen, den Herren Generalen und Kommandeuren, sämmtlichen Offizieren, Sanitätsoffizieren, Beamten, Unteroffizieren und Mannschaften aus aufrichtigem Herzen für das mir entgegengebrachte Vertrauen, für die Ausdauer und das unermüdliche Streben, immer Höheres zu leisten. Jeder, der mit Leib und Seele Soldat und der den Kriegerstand zu seinem Lebensberuf erwählt hat, wie ich, wird verstehen, daß ich mit schwerem Herzen Abschied nehme von meiner Division, von Ihnen Allen. Lebt wohl, Kameraden! Ich scheide mit dem Ruf: Hoch lebe Seine Majestät unser hehrer Kaiser! Hoch lebe Seine Königliche Hoheit unser geliebter Großherzog! (gez.) Heinrich, Prinz von Hessen.“

— Dr. Morell Mackenzie — so liest man in der „Köln. Ztg.“ — hat dem Kronprinzen für die beiden Besuche, die er in Berlin machte, 2500 Guineen (52 500 Mk.) in Rechnung gestellt. Nach englischen Begriffen ist das mit Rücksicht auf des Patienten hohe Stellung nicht gerade zu viel, aber freilich auch nicht zu wenig. Für die fernere Kur wird wohl Dr. Morrell Mackenzie dieselbe Summe noch einmal verlangen.

— Die Rednerliste des preußischen Abgeordnetenhauses in der letzten Session zeigt, in wie hervorragendem Maße die freisinnige Partei sich trotz der verhältnißmäßig geringen Zahl ihrer Mitglieder an den Berathungen des Abgeordnetenhauses betheiligt hat. Am häufigsten aus dem ganzen Hause hat in Gemäßheit der Stärke der von ihm vertretenen Fraktion der konservative Herr v. Minnigerode gesprochen; er hat dieses Mal mit 57 Reden den ersten Platz dem Abg. Dr. Windthorst streitig gemacht, welcher 51 Mal in der verflossenen Session das Wort ergriffen hat. An dritter Stelle kommt mit 48 Reden der freisinnige Abg. Dr. Meyer-Breslau, welcher seit dem zu früh erfolgten Tode Büchtemann's und Dirichlet's in fast allen Fragen als Generalredner der Partei auftrat und dabei eine auch von den Gegnern anerkannte hervorragende Sachkenntniß und Schlagfertigkeit entwickelte. Das Auftreten des Herrn Dr. Meyer ist um so wirkungsvoller, als er mit den oben genannten Eigenschaften eine seltene Beherrschung der Sprache, Eleganz der Form und witzige Darstellung verbindet. Nächst ihm haben sich aus der freisinnigen Partei am häufigsten an der Diskussion betheiligt der Abg. Rickert, der gleich dem Abg. Richter den Schwerpunkt seiner parlamentarischen Wirksamkeit in den Reichstag verlegt hatte; ferner die Abgg. Langerhaus, Virchow, Zelle, Czwalina, Drawe, Eberty, Goldschmidt, Knörcke, Seelig, Wirth. Nächst Herrn v. Minnigerode traten aus der konservativen Partei zumeist die Herren v. Rauchhaupt und Graf Limburg als Redner auf. Der Letztere leitete bekanntlich bei der Berathung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen, der seit Jahren zu einer Besprechung keinen Anlaß mehr geboten hat, auf besonderen Wunsch des Herrn Ministerpräsidenten jene große Debatte ein, in welcher dieser nach der Auflösung des Reichstags den Kampf mit der Majorität desselben fortsetzen wollte, um wiederholt die Parole für die bevorstehenden Wahlen auszugeben. Die nationalliberale Partei fand in Herrn v. Eynern ihren Hauptvertreter in den Debatten; ihm folgen nach der Häufigkeit des Auftretens die Herrer Kammacher und Enneccerus. Viel seltener ergriffen die Herren Hobrecht und v. Benda das Wort. Hierin liegt eine Kritik des Verhaltens dieser Partei, die eines Kommentars nicht bedarf. Der eine Name v. Eynern genügt als Gradmesser für die Bedeutung der Partei. Die Beilegung des Kulturkampfs hatte zur Folge, daß außer Dr. Windthorst und dem Frh. v. Schorlemer Mitglieder des Zentrums nur selten das Wort ergriffen.

— Gegen die neuesten agrarischen Forderungen, speziell gegen die weitere Erhöhung der Getreidezölle wendet sich das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft in seinem jüngst erschienenen Jahresbericht. In treffender Weise wird darin u. A. die Behauptung besprochen, daß die gegenwärtigen Getreidezölle die Getreidepreise nicht gesteigert hätten. „Allerdings haben die bestehenden Getreidezölle keine Aufbesserung des Werthes der inländischen Bodenerzeugnisse in dem Sinne hervorgerufen, daß die Preise heute höher ständen, als vordem. Eine solche absolute Aufbesserung verlangt auch die ostpreußische agrarische Petition. Früher wurde es aber selbst auf schutzzöllnerischer Seite nicht als Aufgabe der Gesetzgebung betrachtet, das Fallen der Preise zu verhindern; man verlangte nur gegen die angeblich billigere ausländische Produktion einen Ausgleich und Vorsprung. Diesen Zweck der verhältnißmäßigen Vertheuerung des inländischen Getreides gegenüber dem Weltmarktspreis erfüllen im Allgemeinen die Getreidezölle. Mit der nunmehr erhobenen Forderung, die Gesetzgebung solle die Zölle derartig festsetzen, daß den inländischen Produzenten dauernd ein „angemessener“, nicht wieder fallender Preis gesichert werde, wird der bislang überall als ruhig anerkannte Grundsatz, daß die Höhe des Zolles im Einklang sein müsse mit dem Werthe der Waare, aufgegeben. Je mehr der Preis der Waare fällt, desto höher soll der Zollsatz sein. Bei diesem System ist ein fortwährendes Aendern der Zollsätze unausbleiblich. Die Konsumenten würden dann den Nachtheil steigender Waarenpreise zu tragen haben, ohne andererseits des Vortheils rückgängiger Konjunkturen theilhaftig zu werden.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht, angesichts der von Tag zu Tag schlimmer werdenden Deutschenhetze in Frankreich, folgende Warnung: „Zeitungsnachrichten aus Paris zufolge ist man dort wegen der Feier des 14. Juli nicht ohne Besorgniß; von verschiedenen Seiten wird den daselbst weilenden Deutschen anempfohlen, sich an jenem Tage nicht öffentlich zu zeigen und ihre, der Wuth des Pöbels denunzirten Lokale geschlossen zu halten. Wir konstatiren, daß die in Frankreich herrschenden Zustände derartige Warnungen und Rathschläge als nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen.“ — Ueber die im Zunehmen begriffene Spannung unserer auswärtigen Beziehungen wird der offiziösen „Pol. Korr.“ aus Berlin geschrieben: „Es sei hier mit Bedauern konstatirt, daß die Verhetzungen gegen Deutschland, die unwürdige Behandlung, denen Deutsche in Frankreich ausgesetzt sind — wenn sie auch sicherlich nicht dazu führen werden, daß man in Deutschland den Franzosen gegenüber das Gastrecht verletze — mit der Zeit eine solche Erbitterung in Berlin hervorgerufen haben, daß jede Maßregel der Regierung, durch welche Repressalien ausgeübt würden, der beifälligsten Aufnahme in Deutschland sicher sein würde. Glücklicherweise ist das Staatsruder in starken, gewandten und vorsichtigen Händen, so daß man hoffen darf, Deutschland werde nicht gezwungen sein, auf die Herausforderungen mit einer Annahme des angebotenen Kampfes zu antworten. Leider hat man aber in Frankreich zu der Versöhnlichkeit der deutschen Politik vielleicht noch größeres Vertrauen, als sie beansprucht, denn es giebt eine Grenze, wo die Frage der Wahrung des Friedens mit der der Aufrechterhaltung der Würde Deutschlands in Konflikt gerathen könnte. Sollte diese Grenze erreicht werden, so darf man als zweifellos annehmen, daß dann jede andere Rücksicht in den Hintergrund treten würde. Was die Beziehungen Deutschlands zu Rußland betrifft, so zeigt die, bezüglich der Sicherheit russischer Werthanlagen, entsponnene Polemik, daß die feste Absicht besteht, den von Rußland auf handelspolitischem Gebiete angebotenen Kampf energisch aufzunehmen und aus der Defensive, in der man sich bisher gehalten hatte, zum Angriff überzugehen.“

— Selbst die „Kreuzzeitung“ kann sich der Einsicht nicht mehr verschließen, daß es mit der Schutzzoll-Politik bergab geht. „Es ist,“ sagt sie in ihrem neuesten wirthschaftlichen

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow**.

64.) (Fortsetzung.)

Frau Martha lächelte, sie glaubte die geheimen Beweggründe Malvinens zu kennen, vielleicht hatte wieder ein kleiner Streit zwischen dem Liebespaar stattgehabt, Harald schmollte, und Malvina wollte ihn versöhnen. Daher dieser plötzliche Enthusiasmus für Landpartien.

Als am Abend die junge Wittwe Johanka Mittheilung machte von dem empfangenen Brief und ihrem Plan, den Kaffee in der Buschmühle zu nehmen und sodann nach dem Blauhenstein zu fahren, war die alte Wärterin ziemlich unzufrieden damit.

„Mein Goldkind,“ sagte sie ärgerlich, „warum mischst Du Dich in Sachen, von denen Du doch einmal nichts verstehst! Ich bin nun genöthigt, Dich ganz genau in meine Pläne einzuweihen, und hätte es so gern gesehen, wenn Du ganz ahnungslos geblieben wärst, ich fürchte, daß Du nicht unbefangen genug Dich benehmen wirst.“

„Sei ohne Sorge, ich werde auf meiner Hut sein. Besser, ich weiß Alles, dann bin ich vorbereitet.“

„So höre mich an. Lange, lange habe ich darüber nachgegrübelt, wie man am besten dem Mädchen das Gift beibringen könne, ohne Verdacht zu erregen und ohne Andere zu gefährden. Leicht wäre es gewesen, den Arsenik in die Suppe, in den Kaffee oder Thee zu schütten — aber von diesen Getränken genießen ja auch Andere, man müßte demnach das Gift auf Valentinens Teller oder in die Tasse thun, beides ist schwer, fast unmöglich auszuführen. Die alte Friederike stellt das Geschirr auf den Tisch und Gräfin Reden giebt auf und schenkt ein: sie würde es sofort gewahren, wenn sich Etwas in einem der Gefäße befände.

„Vor Allem handelt es sich darum, daß Valentine durch den Genuß einer Speise vergiftet wird, welche Friederike oder Frau Martha bereitet haben, und die direkt aus der Küche kommt. Ferner darf Niemand außer Valentine das vergiftete Gerücht berühren. Dafür zu sorgen, ist Deine Aufgabe, denn ich bin nicht mehr in dem Zimmer, sobald die vergiftete Speise auf dem Tische steht. Ich habe mir nun Folgendes ausgedacht: Heute sind bereits eine Mandeltorte und ein großer Napfkuchen gebacken worden; Valentine aber liebt dies Gebäck nicht, sondern ein anderes, welches oft für sie bereitet wird, man nennt es mürbe Kuchen. Es sind nicht zu große, länglich geformte Kuchen aus Butterteig. In die obere Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, nnd dahinein kommt Himbeer-Gelee. Als ich vorhin in der Küche war, hörte ich, wie die alte Friederike ihrem Liebling versprach, morgen in aller Frühe auch noch einen Teller voll solcher Kuchen bereiten zu wollen. Ich muß nun von dem Teig mir eine Portion, wie sie zu zwei Kuchen erforderlich ist, aus der Schüssel nehmen, wo der Butterteig abgerieben wird. Dies ist leicht ausführbar. In diesen Teigklumpen nun knete ich den Arsenik, thue eine Portion Zucker dazu, forme die Kuchen und backe sie auf meinem kleinen Petroleumofen, den ich stets und auch jetzt bei mir führe, um, wenn es mir einfällt, heißes Wasser zu einem Thee oder einer Mixtur zu haben.

„Die Kuchen werden bei schwachem Feuer mehr gedörrt als gebacken, was sich unschwer machen lassen wird.

„Nun aber kommt die Hauptsache. Friederike legt dieses Gebäck, wie ich nun schon zweimal gesehen, folgendermaßen auf den kleinen silbernen Kuchenteller: es werden immer zwei Stück der Kuchen gelegt, und auf diese kommen die anderen darauf, aber so, daß die Enden der Kuchen entgegengesetzt zu liegen kommen, und ein kleiner hohler Bau entsteht, denn zwei werden lang, zwei quer gelegt.

„Jetzt nun benutze ich einen unbewachten Augenblick, und hebe die ersten zwei Kuchen auf, lege unter dieselben die zwei ganz gleich aussehenden, vergifteten, und lege dann die oberen auf diese, ganz eben so, wie sie lagen. Verändert wird nichts, außer daß zwei Kuchen dazu gekommen sind, was ja Niemand bemerken kann.

„Wenn nun der Kaffee eingenommen ist, werden mit den übrigen nun auch diese Kuchen herumgegeben werden. Selbstverständlich wird den Gästen zuerst präsentirt. Man wird also Deiner Mama anbieten und dann Dir. Nun merke auf: wenn die Exzellenz nicht davon zulangt, dann nimm Dir die beiden obenauf liegenden Kuchen vom Teller. Gräfin Martha liebt dieses Gebäck nämlich nicht, weil es ihr zu fett ist. Daher sind wir ganz gewiß, daß Valentine nun die vergifteten Kuchen sich nehmen und genießen wird.“

Malvina schauerte zusammen.

„Wie Du das Alles ausgedacht und Dir zurechtgelegt hast“, sagte sie dann langsam, „man muß Deinen Scharfsinn bewundern.“

Ein stolzes Lächeln kräuselte die schmalen Lippen des schrecklichen Weibes, das so ruhig und überlegt einen Mordplan ersonnen, um ein heiteres, unschuldiges Wesen, daß ihr stets nur Freundliches erwiesen, aus der Welt zu schaffen.

„Lege morgen etwas Roth auf, mein Goldkind; fuhr Johanka dann gleichmüthig fort, „damit nicht etwa ein jäher Farbenwechsel Deine Erregung verräth, wenn Valentine die Kuchen auf ihren Teller legt und davon ißt. Auch Du mußt davon genießen, damit die Sache recht natürlich aussieht. Du kannst das ohne die geringste Sorge thun, in dem Streuzucker der oben auf die Kuchen kommt, wird kein Gift enthalten sein, und so bleiben alle Anderen unberührt davon. Nur Valentine wird das eine oder die beiden Stücke des vergifteten Gebäcks genießen. Ihre Erkrankung, ihr Tod werden großes Aufsehen erregen, und man wird schwer an einen Selbstmord glauben. Der Umstand aber, daß auch Du von dem Kuchen gegessen, wird jeden Verdacht zerstreuen, daß

Wochenbericht, „nicht zu verkennen, daß in einem großen Theil unserer Industrie die Ansicht langsam emporwächst, daß das Schutzzollsystem zum Theil seine Schuldigkeit gethan habe, daß die Zeit nahe sein könne, in welcher es angezeigt wäre, zu dem System der Handelsverträge überzugehen.“ Seltsamer Weise macht sie der „politischen Entwickelung bei uns“ den Vorwurf, daß sie der doktrinen liberalen Handelspolitik inmitten der liberalen Parteien wieder den Boden bereite.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Aeußerung des Angeklagten Klein, daß er aus Patriotismus Spionage getrieben habe, ist bereits von dem Senatspräsidenten Drenkmann mit der Bemerkung zurückgewiesen worden, daß niemals ein größerer Mißbrauch mit dem Worte „Patriotismus“ getrieben worden sei. Nichtsdestoweniger nehmen die französischen Zeitungen von der Aeußerung des Angeklagten mit Genugthuung Akt. Selbst der „Univers“, welcher friedlicher gesinnt erscheint und ebenso gegen die Patriotenliga wie gegen Boulanger Partei genommen hat, freut sich anläßlich der Heldenthat Kleins, „daß die Assimilirung der gewaltsam annektirten Provinzen nicht vollendet ist und daß die Gemüther zerknirscht Widerstand leisten.“ Es ist eine vollständige Perversion der moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten, wenn so wenig Scheu getragen wird, einen um Geld bezahlten Spion — er hat 200 Fr. monatlich erhalten — als Held und Märtyrer zu preisen. Aus dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg ist ein Spion von Cooper verherrlicht worden, allein dieser Mann hat ausschließlich aus Vaterlandsliebe spionirt und sich niemals Geld oder anderen Vortheil zuwenden lassen. Es ist Frankreich vorbehalten geblieben, den bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als Gegenstand der Verehrung zu bezeichnen.“

— Wie dem „Hamb. Korresp.“ gemeldet wird, kommt von den Personen, welche zur Uebernahme des Handelsministeriums ausersehen sind, Herr Dr. Miquel am meisten in Betracht. Hinzugefügt wird: „Da die Geschäfte des Handelsministeriums nicht derartig sind, daß sie die volle Thätigkeit des bezw. Ministers in Anspruch nehmen würden, und da die Entlastung des Reichskanzlers auch nach anderer Seite dringend wünschenswerth scheint, so vermuthet man, daß falls Dr. Miquel preußischer Handelsminister werden würde, ihm auch die Vertretung des Reichskanzlers in den Parlamenten zufallen werde.“

— In Ostafrika gestorben ist dem „Deutsch. Tagebl.“ zufolge der Landwirth Reichenberg. — Die Todesfälle von Europäern in Ostafrika mehren sich in jüngster Zeit in auffälliger Weise.

— Ueber Maßregeln gegen die Trunkenheit schreiben die nationalliberalen „Hamb. Nachr.“: „Angesichts der vielen Schäden und öffentlichen Aergernisse, welche zweifellos durch die Trunksucht entstehen, wird man ohne jeden Zweifel zugeben müssen, daß etwas gegen das weitere Umsichgreifen dieses Lasters geschehen muß; andererseits leuchtet aber ein, daß auf gerichtlichem oder polizeilichem Wege nichts Wesentliches dagegen auszurichten ist; das ist vielmehr Sache der Erziehung, der Schule, der Volksbildung. Durch Verbot oder die Strafbedrohung gewisser Laster, zu denen das der Trunksucht in erster Linie gehört, wird der Reiz, sich ihnen zu überlassen, erfahrungsmäßig nur erhöht. Im Uebrigen ist die Trunkenheit eben ein Laster, wie jedes andere, wie z. B. das Spiel, die Ausschweifung u. s. w., wodurch ebenfalls große moralische und physische Schäden in der Bevölkerung angerichtet werden. Um gerecht zu sein, müßte man also auch die mit diesen Lastern Behafteten strafen. Man braucht nur diese Konsequenz zu ziehen, um zu begreifen, daß es sehr schwer fällt, die Trunkenheit als solche strafbar zu machen. Außer diesen prinzipiellen Einwänden ergeben sich gegen den Erlaß eines besonderen Gesetzes gegen die Trunkenheit noch mehrere praktische Bedenken. Dahin gehört vor allen Dingen der Umstand, daß das Gesetz aller Vermuthung nach seinen Zweck verfehlen wird. Thatsache ist wenigstens, daß das angezogene englische Gesetz die Trunkfälligkeit in England keineswegs vermindert hat.“

Ausland.

Warschau, 12. Juli. Der russische „Warsz. Dniewnik“, dessen Beziehungen zum Generalgouverneur bekannt sind, zieht gegen die Kohlenausbeutung in Russisch-Polen durch die Ausländer zu Felde. Man könne dreist behaupten, daß sich 75 pCt. der gesammten Kohlenindustrie in den Händen von Ausländern befinden, die nicht allein den Betrieb nach einem System des rücksichtslosesten Raubbaues leiten, wobei 50 pCt. Kohle ungenützt verloren gehen, sondern sich noch „verschiedener anderer Nebenabsichten, die nicht gerade zu den ehrlichen gehören“, schuldig machen sollen. Aus diesem Grunde werde sich der neue Kohlenzoll vom 21. Mai und das Ausländergesetz vom 26. März für die Kohlenindustrie in Russisch-Polen von segensreichen Wirkungen erweisen. — Soeben eingetroffener Nachricht zufolge ist die Kreisstadt Swiencany, im Gouvernement Wilna, ein Raub der Flammen geworden. 200 Häuser sind vernichtet; in dem jüdischen Stadttheil ist kein einziges gerettet worden. 2000 Personen sind obdachlos und der größten Noth preisgegeben. — Betreffs der vielen vorkommende Brände wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben: Mit der heißen Jahreszeit kehren alljährlich in Rußland die großen Brände wieder, welche zumeist ganze Städte oder Stadttheile in Asche legen. Auch in diesem Jahre liefern die Städte Litthauens das größte Kontingent zu den Brandkatastrophen, die gegenwärtig einen epidemischen Charakter zu tragen scheinen. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht Hiobsposten von abgebrannten Städten aus den Gouvernements Minsk, Wilna, Witebsk ꝛc. eintreffen mit dem Zusatze, daß die gewöhnlich mittellosen Bewohner kaum ihr nacktes Leben retten konnten und nunmehr obdach- und brotlos sind. Die elende Bauart der litthauischen Städtchen, der absolute Mangel jeglicher Feuerlöschapparate, die Gleichgiltigkeit der städtischen Behörden für das Loos der meist jüdischen und armen Bevölkerung, welche ihrerseits Nichts zum Schutze resp. zur Versicherung ihrer Herabseligkeiten unternimmt, sind die unmittelbaren Ursachen der verheerenden Wirkungen und der Ausbreitung des Feuers auf ganze Stadttheile und Städte. In anderen europäischen Ländern würde die Regierung angesichts der periodisch wiederkehrenden Katastrophen die Initiative zur Einführung von Vorsichts-, Vorbeugungs- und Rettungs-Maßregeln ergriffen haben — hier bleiben derartige Ereignisse wirkungslos, zumal da die Selbsthilfe der Einwohner in Folge ihrer beschränkten politischen Rechte fast ausgeschlossen ist. In Russisch-Polen ist in dieser Hinsicht ein ungleich größerer Fortschritt bemerkbar, da alle Gouvernements- und viele Kreisstädte eine gut organisirte, wenn auch nur freiwillige Feuerwehr besitzen, die sich vortrefflich bewährt. Nebenbei bemerkt, gaben die Initiative zur Gründung dieser nützlichen Institutionen die deutschen Bewohner der westlichen Gouvernements, welche jetzt zum Dank für die Bemühungen um die Entstehung, aus den Feuerwehrverbänden ausgeschlossen werden!

Wien, 12. Juli. Verschiedene Petersburger Berichte lassen durchblicken, daß Rußland unter gewissen Bedingungen nicht abgeneigt wäre, über die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien speziell mit Oesterreich Verhandlungen einzuleiten. Jene Berichte deuten auch an, Deutschland könnte dabei wieder die Maklerthätigkeit ausüben und eine Verständigung herbeiführen.

Belgrad, 12. Juli. Königin Natalie ist mit dem Kronprinzen heute Mittag hier eingetroffen, am Landungsplatze von König Milan, den Ministern und dem diplomatischen Korps begrüßt. Sonach scheint der eheliche Friede zwischen dem serbischen Königspaar wieder hergestellt zu sein.

Sofia, 12. Juli. Die Antwort des Prinzen Ferdinand von Koburg an den hiesigen Munizipalrath drückt die Ueberzeugung aus, die Bürgerschaft werde ihm in Treue ergeben sein. — Der erste Regierungsakt des neuen Ministeriums wird eine Amnestie für alle politischen Flüchtlinge und Gefangenen sein. — An den Straßenecken ist ein Manifest angeschlagen, in welchem der Prinz von Koburg für die, beiläufig fünfhundert, aus Bulgarien erhaltenen Huldigungs-Telegramme seinen Dank ausspricht. Prinz Ferdinand mahnt darin zur Mäßigung und rechnet auf den Takt und die Ergebenheit desbulgarischen Volkes, welche allein die Verwirklichung der gemeinsamen Wünsche ermöglichen werden.

Rom, 12. Juli. Das Pulvermagazin von Taulud (Massaua) ist in der verflossenen Nacht explodirt. Sieben Soldaten sind getödtet, fünfzehn schwer, mehrere leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Madrid, 13. Juli. In dem Gebäude der deutschen Botschaft schlug gestern der Blitz ein. Der Thürsteher wurde leicht verbrannt.

Portsmouth, 13. Juli. Als die kgl. Yacht „Victoria und Albert“, auf welcher der deutsche Kronprinz, die Kronprinzessin und deren drei Töchter, sowie der Prinz von Wales zur Fahrt nach Cowes auf der Insel Wight sich befanden, heute Nachmittags abging, dampfte die Yacht in Folge eines mißverstandenen Signals im Maschinenraum rückwärts statt vorwärts und kollidirte so mit dem Transportschiffe „Orontes“. Die Yacht, obgleich beschädigt, konnte die Reise fortsetzen.

Provinzielles.

§§ **Gollub,** 13. Juli. Man hört hier vielfach Klagen darüber, daß an Sonn- und Festtagen während der Zeit des Gottesdienstes die Geschäftslokale nicht geschlossen bleiben. — Die Klee- und Heuernte ist bereits beendet, der Ertrag läßt an mehreren Stellen zu wünschen übrig. — Zu Ehren des von hier nach Berlin verziehenden Kaufmanns Herrn Baer, welcher hier viele Ehrenämter inne gehabt, hat im Arndt'schen Garten ein Abschiedsessen stattgefunden. — Von Gnesen ist ein Reiter hier eingetroffen. Derselbe hat zur Zurücklegung der genannten Strecke 4 Tage gebraucht und das Pferd dabei furchtbar abgetrieben.

↑ **Schulitz,** 14. Juli. Bei Beerdigung der Frau Restaurateur K. wurde gestern der neue Theil unseres evangelischen Friedhofes eingeweiht. Frau K., welche ein sehr großes Gefolge zu Grabe geleitet, ist die erste welche auf dem neuen Kirchhof ihre letzte Ruhe gefunden hat. Unser evangelischer Herr Pfarrer hielt aus Anlaß der Kirchhofsweihe und an der offenen Gruft eine warme, tief empfundene Rede.

Danzig, 13. Juli. Der Vorstand des westpreußischen Fischerei-Vereins hält Sonnabend, den 16. d. Mts., an Bord des Dampfers der Weichsel-Strombauverwaltung „Gotthilf Hagen“ eine Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit die neue Schleuse bei Plehnendorf, die Molenbauten, sowie die Störbrutkästen, die Störschlächtereien und Kaviarzubereitungsanstalten in Neufähr besichtigt werden sollen. Aus der Tagesordnung heben wir hervor: Fischdurchlässe an der Weichsel, Lachsleiter bei Mühlhof, Ausstellung in Krakau, Wanderversammlung in Carthaus, Vermehrung der Zuchtteiche in der Provinz, Lachsbeobachtungen, Fischereitag in Freiburg, Miesmuschelzucht, Neunaugenvermehrung und Neunaugenfang, Lachsfischerei in der Ostsee, Gründung eines Verbandes von Fischerei-Vereinen, Erlaß des Herrn Ministers für Landwirthschaft betreffend die Räucheranstalt in Hela. (D. Z.)

Stuhm, 13. Juli. Das fünfjährige Söhnchen des Händlers Dobrowolski sen. aus Altmark wollte ein vor einer Restauration stehendes Pferd füttern und reichte dem Thiere eine Hand voll Heu. Das Pferd biß jedoch dem Kinde in die Wange und riß ihm dieselbe fast bis zum Ohre auf.

Lyck, 13. Juli. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist in der hiesigen katholischen Kapelle von mehreren rohen Gesellen ein schändlicher Frevel verübt worden. Die Thäter sind vom Hof aus durch ein Fenster in die Kapelle eingedrungen, haben zunächst die an einem Kirchenstuhl befestigte Kirchenkasse abgerissen und entwendet und alsdann den Taufstein voll Sand geschüttet und beschmutzt. Darauf sind sie an den Heiligenschrein gegangen, haben die Füllung desselben eingedrückt und die darin befindlichen Gegenstände, Kelch, Taufbecken und Hostien, herausgenommen, auf dem Fußboden umhergestreut und sich alsdann auf demselben Wege, den sie gekommen sind, wieder entfernt. (K. H. Z.)

Königsberg, 13. Juli. Nach den nunmehr getroffenen weiteren Dispositionen wird der Kaiser hier am 5. September Mittags eintreffen. Für Besuche unseres Theaters sind die Abende des 6., event. 7., 9. und 10. September in Aussicht genommen. – Herr Oberstaatsanwalt Saro begeht in nächster Zeit die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums.

Insterburg, 12. Juli. Der Hütejunge L. in Wirbeln hat seinem Kameraden B. mittels einer Jagdflinte, die er sich aus der Wohnung des Forstaufsehers zu verschaffen gewußt hatte und die zufällig geladen war, spielend eine Schrotladung in den Hals geschossen, so daß der Tod des Verwundeten sehr bald eintrat. (J. Z.)

Stallupönen, 12. Juli. Herr Regierungspräsident Steinmann hat die Niederlegung des Amtes seitens des hiesigen Bürgermeisters genehmigt und ist deshalb Seitens der Stadtverordnetenversammlung in der letzten Sitzung der Beschluß gefaßt, die hiesige Bürgermeisterstelle in nächster Zeit mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 2400 Mark nebst unentgeltlicher Benutzung der im Magistratsgebäude gelegenen Dienstwohnung auszubieten. Bis zur Neubesetzung der Stelle werden die Geschäfte des Bürgermeisters von dem Beigeordneten Herrn Landau besorgt.

Bromberg, 12. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte in gestriger Sitzung die verwittwete Pauline Tomoj aus Wunschheim zu 10 Jahren Zuchthaus, weil sie am 15. Mai cr. ihren Ehemann, mit dem sie 30 Jahre verheirathet war, in einem Wuthanfalle durch einen Stich in den Hals getödtet hat. Die Frau ist 53, der von ihr getödtete Mann war 80 Jahre alt. — Heute wurde der Schlosser Johann Zulkowski von hier wegen versuchten Todtschlags seiner Ehefrau zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Nakel, 12. Juli. Heute Nachmittags wurde einem unbekannten Manne ein fast neuer Uniformrock des 21. Infanterieregiments, eine dazu gehörige Mütze und Zeughose abgenommen. Derselbe hatte diese Sachen hier für einen auffallend billigen Preis zum Verkauf angeboten, und da er sich über den Erwerb dieser Sachen nicht ausweisen konnte, wurde er festgenommen.

Inowrazlaw, 12. Juli. In der Stadtverordnetensitzung, die heute unter Vorsitz des Vorsteherstellvertreters, Herrn v. Grabski, stattgefunden hat, wurde nach der „Ostd. Pr.“ Hr. Referendar a. D. Hesse aus Köpenick einstimmig zum besoldeten Beigeordneten unserer Stadt gewählt.

Posen, 13. Juli. Das königliche Konsistorium der Provinz Posen, welches bisher seine Geschäftsräume im ersten Stockwerk des Flügels des Regierungsgebäudes an dem Neuen Markte hatte, wird dieselben zum 1. Oktober d. J. in eine zu miethende Lokalität von ca. 12 Räumen in der Oberstadt verlegen. Die bisherigen Geschäftsräume des Konsistoriums werden zur Unterbringung des Bureaus der Ansiedelungskommission, welche bisher das Erdgeschoß jenes Flügels benutzte, und vom 1. Oktober d. J. ab eine bedeutend erweiterte Thätigkeit entfalten wird, mit benutzt werden. (P. Z.)

Stolpmünde, 11. Juli. Gestern morgen fiel der 10½jährige Gymnasiast Arthur Cassel, der hier mit seinen Eltern im Bade weilt, von der über den Lotsenhafen führenden Brücke in den Hafen. Der 16jährige Gymnasiast Ernst Welt, ein Stiefsohn des zur Zeit hier weilenden Bürgermeisters Herrn Wolf aus Schneidemühl, warf sich nach Entledigung seines Rockes ohne Zaudern in die Fluthen, erfaßte den bereits ertrinkenden Knaben und hielt ihn so lange über Wasser, bis der wachthabende Lotsenruderer F. Roggat zu Hülfe kam. Beiden vereint gelang es dann, den Knaben ans Land zu bringen. Der jugendliche Lebensretter wäre beinahe selbst den Wellen zum Opfer gefallen, da der ertrinkende Knabe sich krampfhaft an seinen Arm klammerte und dadurch seinen Retter am Schwimmen hinderte. Die muthige That wird zweifelsohne ihren gebührenden Lohn finden. (O. P.)

---

hier eine andere als Valentinens Hand das Gift gemischt hat.“

„Und Haralds Brief?“ fragte Malvina gedankenvoll, „soll ich ihn behalten oder vernichten?“

„Behalte ihn — er kann uns später gute Dienste leisten. Du wirst nun einsehen, daß es für die Ausführung meines Planes, den die kleinste Zufälligkeit zerstören könnte, nothwendig ist, den Kaffee morgen hier einzunehmen und erst später nach dem Blauhenstein zu fahren, wenn Du Deine Rache vollständig genießen willst dadurch, daß Harald Zeuge der Leiden seiner Geliebten ist.“

„Nicht auch Zeuge ihres Todes?“ fragte die schöne Wittwe gedehnt.

„So schnell dürfte der Tod nicht erfolgen, denn ich darf keine zu große Portion Arsenik in den Teig mischen, der fremde Beigeschmack könnte sonst Valentine abhalten, die Kuchen zu verzehren.

„Aber jetzt haben wir genug von diesen Dingen gesprochen. Lege Dich zur Ruhe, mein Goldtöchterchen, und schlummere süß; laß die alte treue Johanka für Dein Glück sorgen, morgen um diese Zeit bist Du dem Ziele ein gut Theil näher und dem Verhängniß, das schon so viele Frauen ereilte, die sich in Liebe dem Geschlechte der Blauhenstein verbunden haben, ist ein neues Opfer gefallen. Bald werden die Mauern der alten Veste die Braut des Ritters Blaubart umschließen, und ehe noch der Ehering an ihrem Finger geglänzt, wird sie als Leiche hinabgesenkt werden in die Ahnengruft.“

Malvina stieß einen schwachen Schrei aus. Diese Vorstellung hatte für sie etwas Fürchterliches. Noch ein Mal ließ ihr guter Engel eine Mahnung an sie ergehen, noch konnte sie ja zurück, noch war nichts geschehen — eine Thräne trat in ihr Auge, als sie sich Valentinens liebliches Antlitz im Tode erstarrt dachte, die seelenvollen Augen geschlossen auf immer!

Unwillkürlich faßte sie mit der Hand nach dem Herzen — aber sie zog die Finger zurück, denn dieselben hatten den Brief berührt, den sie in der Brusttasche des Hauskleides geborgen — den Brief mit den zärtlichen Liebesworten, die der treulose Mann an seine neue Geliebte gerichtet.

Und Diese sollte den Sieg über sie davontragen, vielleicht noch gar in vertraulicher Zwiesprache von Harald erfahren, daß die stolze Malvina einst vergeblich demüthig und verzweifelnd um das Herz gefleht, das jetzt Valentinen gehörte?

Nein und tausendmal nein! Heiß wallte die sündige Liebe zu Harald, der sie verschmäht, wieder auf in der Brust des leidenschaftlichen Weibes, dem das Gut, welches sie auf ewig verloren, jetzt erst unschätzbar dünkte.

„Das Leben ist ein Kampf,“ sprach sie finster zu der alten Dienerin, die schweigend, aber mit scharfem Blicke den Streit der Empfindungen beobachtet, der sich in Malvina's Zügen abgespielt — „das Leben ist ein Kampf Aller wider Alle, wie die Philosophen und Weisen sagen. Wohlan denn, ich will nicht feige nachgeben, und jede Waffe soll mir recht sein, wenn sie mir nur zum Siege verhilft!“

Fortsetzung folgt.

Lokales.

Thorn, den 14. Juli.

— [Militärisches.] Auf einem Distanzritt von Bromberg durch Kujavien u. s. w. sind gestern unter Führung des Herrn Kommandeurs der 4. Kavallerie-Brigade, Herrn Oberst v. Liebermann, der Kommandeur des 11. Dragoner-Regiments, Herr Oberst v. d. Decken, 4 Rittmeister, 4 Premier- und 4 Sekonde-Lieutenants des genannten Regiments hier eingetroffen. Die Herren haben, wie man uns mittheilt, täglich über 10 Meilen zurückgelegt. Reiter und Pferde haben dabei keinen Schaden gelitten. Abgestiegen sind die Herren im Hotel „Schwarzer Adler". Daselbst wird auch Herr Oberst v. Teichmann-Logischen, Kommandeur der 1. Fuß-Artillerie-Brigade, Wohnung nehmen. Der Herr Oberst trifft zur Besichtigung der hier jetzt stattfindenden Festungs-Armirungs-Arbeiten in unserem Ort ein.

—[Reichsgerichts-Entscheidung.] Der Geschäftsherr ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 14. Mai d. J. zwar nicht verpflichtet, dem tantièmeberechtigten Handlungsgehilfen eine eidlich zu bekräftigende Rechnung zu legen, wohl aber ist er sicher dazu verpflichtet, dem Handlungsgehilfen auf Grund seiner Bücher eine durch dieselben zu belegende Auskunft darüber zu ertheilen, wie hoch sich der Reingewinn seines Geschäfts in der Zeit belaufen hat, in welcher jener ihn bedient hat. In der Regel wird die Vorlegung der Bilanz ausreichen, um diese Auskunft zu geben. Die Verweisung auf die kaufmännischen Handlungsbücher des Prinzipals erledigt nicht den Anspruch des Tantièmeberechtigten, der weder ein Recht hat, die Tantième seinerseits auf Grund der Bücher selbstständig zu berechnen, noch ist ihm solches anzusinnen.

—[Reichsgerichtsentscheidungen.] Der gerichtliche Befehl an eine Ehefrau, die ihren Mann böslich verlassen hatte, zur Rückkehr ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Zivilsenats, vom 14. April d. J., im Geltungsbereich des Preuß. Allgemeinen Landrechts auch ohne eine darin enthaltene Fristbestimmung wirksam; in diesem Fall hat der Scheidungsrichter unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände zu prüfen, ob die Frist, welche der abtrünnige Theil thatsächlich hat verstreichen lassen, ohne dem richterlichen Befehl Folge zu leisten, genügend ist, eine beharrliche Weigerung zu konstatiren. — Hat Jemand bei einer Versicherungsgesellschaft eine Lebensversicherungspolice genommen und in dem Versicherungsvertrage eine Person, zu deren Gunsten er versicherte, gar nicht bezeichnet, so fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI. Zivilsenats, vom 18. Mai d. J., nach seinem Ableben die Versicherungssumme an seinen Nachlaß resp. an die Nachlaßgläubiger. Hat der Versicherungsnehmer vor seinem Tode die Rechte aus der Police durch Zession einem Dritten übertragen, so unterliegt diese Zession entsprechend den Vorschriften des R.-Anfechtungsgesetzes der Anfechtung der Nachlaßgläubiger.

— [Die Kreis-Synode] wurde gestern durch den Vorsitzenden Herrn Super.-Verweser Pfarrer Vetter eröffnet und alsdann Herr Pfarrer Andriesen als neues Mitglied eingeführt. Herr Stadtrath Prowe erstattete namens des Rechnungsausschusses Bericht über das Kassen- und Rechnungswesen der einzelnen Gemeinden. So weit die Rechnungen vorliegen, sind keinerlei Erinnerungen zu ziehen. Eine Anzahl Rechnungen sind noch nicht vorgelegt, was hauptsächlich darin seine Erklärung findet, daß die Synode schon jetzt zusammenberufen war, während sie gewöhnlich erst im Oktober oder November tagt. Die Rechnung der Synodalkasse pro 1886/87 wird als ordnungsmäßig befunden und dechargirt, sie schließt mit einem Bestand von 44 Mark ab. Der Etat der Kreissynode für 1887/88 wird den Ansätzen des Vorjahres fast genau entsprechend angenommen. Der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreis wird von dem Herrn Vorsitzenden vorgetragen und von der Synode festgestellt. Herr Bürgermeister Bender stellt dabei den Antrag, die Provinzial-Synode zu ersuchen, auf Abschaffung der Stolgebühren hinzuwirken. Der Antrag rief eine längere Debatte hervor und wenn schon von allen Seiten die Verwerflichkeit der Stolgebühren anerkannt wurde und deren Einziehung in der bisherigen Form als veraltet, ja selbst als unwürdig für das Amt des Geistlichen bezeichnet wurde, so hielten doch mehrere Synodalen die Erledigung dieses Antrags nicht für so leicht, weil Ersatz dafür nur durch Kirchensteuern zu beschaffen wäre und dabei, wie an Beispielen erläutert wurde eine schwere Belastung Einzelner erfolgen würde. In Bezug auf das Letztere wurde darauf hingewiesen, daß in der Vertheilung der Lasten den Gemeinden ein weiter Spielraum offen gelassen sei und daß es sich nicht um Auflegung neuer Lasten bei Aufhebung der Stolgebühren handle, sondern um eine gerechte Vertheilung derselben, da jetzt viele an den Segnungen der kirchlichen Einrichtungen theilnehmen, aber weil bei ihnen kirchliche Amtshandlungen nicht vorkommen, nichts dafür zu leisten haben. Der Antrag selbst wird mit 13 gegen 5 Stimmen angenommen. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist Wahl dreier Abgeordneter zu der neuen Westpreußischen Provinzial-Synode. Es werden mit großer Majorität zu Abgeordneten die Herren Pfarrer Stachowitz, Bürgermeister Bender, Stadtrath Kittler und zu deren Stellvertretern die Herren Sup.-Verweser Pfarrer Vetter, Stadtrath Prowe und Stadtrath Schwartz gewählt. Nach der Synode fand ein gemeinsames Mittagessen in Hotel „Drei Kronen" statt.

— [Beleuchtung des Hauses.] Der Eigenthümer eines Miethshauses und ebenso der Fiskus und andere juristische Personen hinsichtlich ihrer dem Verkehr des Publikums bestimmten Dienstgebäude sind nach einem Urtheil des Reichsgericht, VI. Zivilsenats, vom 16. Mai d. J., im Geltungsbereich des Preußischen Allgemeinen Landrechts zur Unterhaltung von Beleuchtungs-Einrichtungen nach Eintritt der Dunkelheit bis zu der Zeit, bis zu welcher der regelmäßige Verkehr in dem Hause dauert, resp. das Dienstgebäude dem Verkehr des Publikums geöffnet ist, gesetzlich verpflichtet und für jeden aus der Unterlassung der Beleuchtung entstehenden Schaden haftbar.

—[Die Bahnhofs-Restauration auf Bahnhof Lautenburg,] welche voraussichtlich im September d. J. eröffnet werden wird, soll verpachtet werden. Gebote sind bis 28. Juli, Vorm. 11 Uhr, an das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen einzusehen sind. Gegen Einsendung einer Abschreibegebühr von 75 Pf. können diese Bedingungen vom Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt auch bezogen werden.

Hp. [Sommertheater.] Bei ermäßigten Preisen ging gestern Gneisel's Schwank „Papageno" über die Bühne. Der Zweck des Unternehmers, durch ein beliebtes Zugstück bei mäßigem Entree ein volles Haus zu erzielen, war zum größten Theil erreicht worden, wenn auch noch mancher Zuschauer hätte Platz finden können. Die animirteste Stimmung verbreitete sich bald im ganzen Hause durch die drastisch-komischen Szenen der Handlung und reicher Applaus lohnte den in „Papageno" Wirkenden für ihre Darstellung. Das im Garten vor der Vorstellung, in den Pausen und zum Schluß gegebene, aus gewählten Piecen bestehende Konzert der Pionier-Kapelle verfehlte infolge der guten Durchführung nicht, sich die Anerkennung der Hörer zu erwerben, welche zahlreich in den durch Lampions erhellten Gängen lustwandelten, war ja der Abend ein ausnahmsweise schöner. Für morgen, Freitag, sind „Die relegirten Studenten" auf das Repertoir gesetzt.

— [Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Hauptvereins für Ost- und Westpreußen] wird im Jahre 1888 in Elbing gefeiert werden.

— [Der Männergesangverein „Liederkranz",] welcher bereits wiederholt in öffentlichen Konzerten aufgetreten ist und jedesmal hervorragende Erfolge errungen hat — wir erinnern uns an die beiden Aufführungen des „Landsknecht" im Winter — wird Sonntag, den 17. d. Mts., im Schützenhaus-Garten unter Mitwirkung der Kapelle des 61. Regts. ein Vokal- und Instrumental-Konzert veranstalten. Zahlreicher Besuch wird den Sängern sicherlich nicht fehlen!

— [Die diesjährigen Sommerferien] bei den Elementarschulen des Thorner Kreises sind auf die Zeit 25. Juli bis 13. August festgesetzt.

— [Dem Pflaster] in den Straßen unserer Stadt wird seit einiger Zeit von der städtischen Bauverwaltung große Aufmerksamkeit geschenkt. Namentlich wird danach gestrebt, die Hauptstraßen mit einem möglichst tadelfreien Pflaster zu versehen, die Uebergänge werden mit Kopfsteinen gepflastert, wie das jetzt auch beim Eingange vom altstädtischen Markt zur Kulmerstraße der Fall ist. Leider ist ein solches Interesse für Neben- und Hinterstraßen nicht immer zu bemerken. So ist z. B. in der „Grabenstraße", der Straße zwischen schiefen Thurm und Gasanstalt, das Pflaster derart schadhaft, daß die Kinder Steine mit leichter Mühe herausreißen können. Das geschieht denn auch, immer größer werden die steinlosen Stellen, für Wagen ist die Passage durch die Straße jetzt gefährlich und bald ganz unmöglich. Je länger mit der Reparatur des Pflasters in der genannten Straße gezögert wird, desto größer werden die Kosten.

— [Mit dem Besprengen der Straßen] ist bereits begonnen.

— [Eine kluge Frau,] die nach ihrer Angabe im Stande war, ihren Mitmenschen, namentlich den jüngeren jenes Geschlechts, das sich das schwächere nennt, aus den Karten die Zukunft vorherzusagen und sich starken Zulaufes zu erfreuen gehabt haben soll, hat heute in unliebsamer Weise Bekanntschaft mit der Polizei gemacht. Die Ausübung der „Kunst" ist ihr vorläufig verboten, weitere Folgen (Anklage rc.) werden für die Wahrsagerin nicht ausbleiben und manche junge Dame, die über ihren „Zukünftigen" jetzt nichts „zuverlässiges" mehr erfahren kann, wird sich die Aeuglein roth weinen. Die böse Polizei!

— [Gefunden] 2 Etuis zu Zigarrenspitzen in der Nähe des Proviantamts, ein Stubenschlüssel in der Breitenstraße, 1 grauer Schirm im Glacis. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 9 Personen, darunter sämmtliche „Bierspendende Heben" eines hiesigen Restaurants.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,68 Mtr. Dampfer „Anna" ist mit 4 Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. — Der niedrige Wasserstand fängt, wie man uns mittheilt, bereits an, der Weichselschifffahrt Schwierigkeiten zu bereiten.

Briefkasten der Redaktion.

An die „Thorner Zeitung." Nr. 161 des genannten Blattes ist uns heute unter Streifband zugegangen und zwar war der irgendwo, nur nicht im Redaktionsbureau des genannten Blattes fabrizirte Artikel „unsere Theater- und Konzert-Verhältnisse" durch Anstriche ganz besonders bemerkbar gemacht. Auf die Ausführungen näher einzugehen lohnt nicht, ein eigenes Urtheil müssen wir der Redaktion pp. der „Thorner Zeitung" entschieden absprechen, brachte doch vor etwa Jahresfrist (das jetzige Redaktionspersonal der „Thorn. Ztg." hatte damals schon seine Thätigkeit begonnen), die in Bromberg erscheinende „Ostdeutsche Presse" folgende Notiz:

M—r. An die „Thorner Zeitung". — Liebe Kollegin! Gestatten Sie mir, Ihnen für Ihren Theater-Rezensenten einen herzlichen Händedruck auf diesem Wege zukommen zu lassen. Die Veranlassung dazu ist Ihre Rezension über die gestern im „Thorner Stadttheater" stattgefundene Aufführung von „Schnell gefreit" seitens des „Berliner Schauspiel-Ensembles". — Selten hat wohl ein Drama und dessen Darstellung auf zwei Menschen — noch seltener gar auf zwei Rezensenten — so gleichartig eingewirkt, wie hier auf uns Beide. Zu den allerseltensten Dingen aber dürfte es zu rechnen sein, wenn diese beiden Rezensenten getrennt voneinander, für ihr Urtheil auch sogar dieselben Worte wählen. Wollen wir nicht auf gemeinschaftliche Kosten eine Schaubude bauen und uns für Geld sehen lassen? — Oder vielleicht halten Sie sich dazu allein für berechtigt, da Ihre Rezension vor der meinigen den Vortheil aufweist, daß sie einige Wochen — später geschrieben ist?! (Meine am 30. vorigen, Ihre am 17. dieses Monats.) — Jawohl, wörtlich stimmen sie überein, sogar in Bezug auf die einzelnen Darsteller. Vielleicht — — vergleichen sie einmal. — vivat sequens, Herr Theater-Rezensionen-Abschreiber — Besten Gruß vom M—r.-Rezensent der „Ostdeutschen Presse."

Vorher hatten sich „Elbinger Zeitungen" im ähnlichen Sinne geäußert. — In unserem Redaktionsarchiv sind noch mehrere neuere Aeußerungen auswärtiger Blätter über die „Abschreibekunst" der Thorner Zeitung aufbewahrt, wir sind bereit, dieselben in unserem Bureau jedem Nachfragenden zur Ansicht vorzulegen; unsere Leser werden gewiß würdigen, welches Urtheil das richtige ist, ob das eines Abschreibers oder das eines selbstständigen Arbeiters. Wir überlassen auch dem Publikum das Urtheil darüber, ob es sich widerspricht, wenn ein Theaterrezensent einzelner Vorstellungen und einzelner Leistungen lobend erwähnt und doch über die ganze Saison kein günstiges Urtheil auszusprechen im Stande ist.

Das Urtheil des abschreibenden Redaktionspersonals der „Thorner Zeitung" kann für uns nicht maßgebend sein, wir werden auf dieses Blatt nie mehr zurückkommen.

Die Redaktion.

Kleine Chronik.

* London, 13. Juli. Eine gräßliche That wurde am Sonnabend von einem Irrsinnigen in der Nachbarschaft von Rathfriland, in der Grafschaft Tyrone, verübt. Er verließ um 5 Uhr Morgens seine Behausung, bewaffnet mit einer Heuhechel, mit welcher er zuerst zwei Ziegen, die ihm in den Weg kamen, den Garaus machte. Dann betrat er ein Heufeld, auf welchem mehrere Frauen arbeiteten. Wüthend schwang er seine Mordwaffe, trennte zwei Frauen beinahe den Kopf vom Rumpfe und verwundete drei andere dergestalt, daß eine seitdem gestorben und die anderen nicht wieder aufkommen dürften. Die Begebenheit wurde sofort der Polizei in Rathfriland und Ballynd gemeldet und sofort rückte eine Anzahl Schutzleute aus, um auf den irrsinnigen Mörder zu fahnden. Sie fanden ihn endlich in einem Teich bis zum Hals im Wasser stehen, wo er nicht ohne Schwierigkeit festgenommen und gefesselt wurde. Der Mörder heißt Hislop, ist seines Zeichens ein Sattler und war bis vor kurzem Insasse einer Irrenanstalt.

* Eine zärtliche Braut. Vor einigen Tagen sollte in der Kirche zu Manchester die Trauung eines Brautpaares stattfinden. Der Pfarrvikar Mr. L. erschien; als er jedoch die Braut sah, schien er plötzlich verwirrt und stotterte verlegen, endlich zog er das Mädchen ein wenig zur Seite, flüsterte mit ihm eine Weile, seine Worte schienen Anklang zu finden, die Braut wandte sich an den überraschten Bräutigam und erklärte kurzweg, sie habe sich die Sache überlegt, sie werde ihn nicht heirathen. Die Gäste zogen sich verstimmt zurück, am nächsten Tage aber erfuhr die Gemeinde, daß L., dem die Braut sehr gefallen, dieser den Antrag gestellt, sie möge lieber ihn heirathen, er sei Wittwer, und seine zwei Kinder hätten von der Mutter ein großes Vermögen geerbt, dessen Zinsen der Wirthschaft zugut kämen. Die Braut war eben so schnell entschlossen, allein die Pfarrkinder sind über den Fall empört und haben beim Bischof Klage über die Sache geführt. Das Urtheil ist noch ausständig.

* Die amerikanischen Damen, wohl wissend, welcher Urquell von Aerger aus dem Anprobiren einer neuen Toilette fließt, haben sich nun geholfen. Jede Dame läßt eine Puppe genau nach ihrer Gestalt modelliren, diese hat bei der Schneiderin ständigen Aufenthalt, und ihr werden auch alle Kleider so lange angepaßt, bis Alles in Ordnung ist, so daß die Eigenthümerin erst die fertige, tadellose Toilette zugestellt erhält. Wie die Frauenärzte in ihrem letzten offiziellen Berichte erklären, haben seit dieser Einführung die nervösen Leiden bei diesem Geschlechte abgenommen, während die in Behandlung stehenden Patientinnen in Folge der Neuerung sich größtentheils schon besser befinden.

Schiffs-Bewegung.

„Gothia", am 2. Juli von New-York nach Stettin abgegangen; „Slavonia", am 2. Juli von Stettin nach New-York abgegangen; „Rhaetia", von Hamburg nach New-York, am 5. Juli von Havre weitergegangen; „Hammonia", am 7. Juli von New-York nach Hamburg abgegangen; „Moravia", am 7. Juli von Hamburg nach New-York abgegangen.

Submissions-Termin.

Königl. Fortifikation hier. Verkauf der beim Abbruch des Bromberger Thores gewonnenen Materialien. Termin 18. Juli, Vorm. 10 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 14. Juli sind eingegangen: Carl Strauch von Th. W. Falkenberg-Johannisburg (Ostpr.), an Versender Gustebiese 3 Traften 1727 Kiefern-Rundholz; P. Falkenhagen von Th. W. Falkenberg-Johannisburg (Ostpr.), an Versender Gustebiese 3 Traften 1796 Kiefern-Rundholz; L. Lüdeke von W. Köhne-Pieszantke, an Verkauf Liepe 3 Traften 3487 Tannen-Rundholz auch Mauerlatten; Pinkus Karafiol von Landau-Liporsz, an Müller-Danzig und J. Wegener-Schulitz 8 Traften 2 Eichen-Plançons, 84 Kanteichen, 262 einfache und doppelte Tannen-Balken, 814 einfache Kiefern-Schwellen, 9908 einfache und doppelte Weichen, 22434 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 3172 Kiefern-Mauerlatten, 972 Kiefern-Sleeper; Marcin Kopyto von Israel Zucker-Ulanow, an Verkauf Thorn 1 Traft 2019 Kiefern-Mauerlatten, 94 Tannen; Jedrzey Czarnota von Chaim Werner-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften 4152 Kiefern-Mauerlatten; Hirsch Tükel von Barchan Wilner-Luma, an Ordre Schulitz und Thorn 2 Traften 39 Eichen-Plançons, 124 Kiefern-Balken, 1919 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, 1011 einfache und 70 dop. Eichen-Schwellen, 1703 Kiefern-Mauerlatten, 60 Kiefern-Sleeper; Hirsch Tükel von Barchan Wilner-Luma, an Ordre Schulitz und Thorn 1 Traft 499 doppelte und 5525 einfache Kiefern-Schwellen; Franz Schwartz von Gebr. Lippmann-Straszewicz, an Ordre Stettin und Danzig 2 Traften 567 Eichen-Plançons auch Stammenden, 127 Kanteichen, 1329 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 34 doppelte und 12 einfache Kiefern-Schwellen, 196 runde, 261 doppelte und 786 einfache Eichen-Schwellen, 42 Kiefern-Sleeper, 6000 Eichen-Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 14. Juli.

Fonds: fest.			13. Juli.
Russische Banknoten	. . . .	178,40	179,00
Warschau 8 Tage	. . . . .	177,85	178,65
Pr. 4% Consols	. . . .	106,50	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,30	56,10
do. Liquid. Pfandbriefe	.	51,20	51,60
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		97,40	97,40
Credit-Aktien	. . . .	451,50	450,00
Oesterr. Banknoten	. . . . .	160,75	160,75
Diskonto-Comm.-Antheile	. . .	193,70	193,90
Weizen: gelb	Juli	185,70	185,50
	September-Oktober	160,20	160,70
	Loco in New-York	$84^3/_4$c	$86^1/_2$c
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Juli-August	120,00	120,20
	September-Oktober	123,00	122,70
	Oktober-Novomber	124,00	124,00
Rüböl:	Juli	46,10	46,50
	September-Oktober	46,10	4 ,50
Spiritus:	loco	65,80	66,00
	Juli-August	65,60	65,80
	September-Oktober	67,00	66,00

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 14. Juli.

(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	65,50 Brf.	65,00 Geld	—,— bez.
Juli	65,50 „	65,00 „	—,—

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 14. Juli 1887.

Wetter heiß.

Weizen fast ohne Angebot, 128 Pfd. hell 180 M., 131 Pfd. hell 182 M.

Roggen geschäftslos, 122 Pfd. 112 M., 125 Pfd. 113 M.

Erbsen, Futterwaare 100—103 M., Mittelwaare 106—110 M.

Danzig, den 13. Juli 1887. — Getreide-Börse.

(L. Gieldzinski.)

Wetter: schön und warm.

Weizen. Heute loco ohne Handel.

Roggen ist nur eine Kahnladung inländischer 126/7 Pfd. Mk. 109 per 120 Pfd. per Tonne gehandelt.

Hafer inländischer Mk. 95, Mk. 96 per Tonne bezahlt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Wind-Stärke	Wolkenbildung.	Bemerkungen.
13.	2 hp.	763.1	+25.1	SE	4	2	
	9 hp.	762.7	+19.2	E		0	
14.	7 ha.	763.7	+21.4	S	1	0	

Wasserstand am 14. Juli, Nachm. 3 Uhr: 0,68 Meter.

Nach Entscheidung der Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern sind Kellner, Köche, Portiers, Weinküfer 2c.. gleichviel, ob sie eine bestimmte Lehrzeit absolvirt haben, oder nicht, sofern sie ausschließlich im Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft beschäftigt werden, als Gewerbegehilfen im Sinne der Gewerbeordnung anzusehen.

Hieraus folgt, daß Kellner 2c. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichtet und dazu anzuhalten sind.

Nur dann, wenn die betreffenden Personen auch noch zu gewöhnlichen Dienstboten-Verrichtungen herangezogen werden, ist jedesmal zu prüfen, welche Beschäftigungsart als die vorwiegende zu gelten hat und ist von diesem Gesichtspunkte aus auch über die Entbindung solcher Personen von der Verpflichtung zum Besuche der Fortbildungsschule zu befinden.

Marienwerder, den 28. Juni 1887.

Der Regierungs-Präsident.

An sämmtliche Kuratorien der gewerblichen Fortbildungsschulen.

Vorstehender Erlaß wird den betheiligten Kreisen hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß das Unterlassen der Einschulung der zum Schulbesuche verpflichteten jugendlichen Kellner, Kellnerlehrlinge 2c. zur staatlichen Fortbildungsschule laut Polizei-Verordnung vom 1. April 1886 mit einer Geldstrafe von 1 bis 9 Mark oder entsprechender Haft bestraft wird.

Thorn, den 13. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Juni cr. sind:
12 Diebstähle und
1 Hausfriedensbruch
zur Feststellung, ferner:
63 liederliche Dirnen,
29 Obdachlose,
21 Trunkene,
14 Bettler,
23 Personen wegen Straßenscandal und Schlägerei,
30 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen und
15 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen
zur Arretirung gekommen.
1273 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 goldenes Pincenez,
1 Halfter,
1 Bernstein-Cigarrenspitze,
1 braun und schwarzgefleckte Henne mit Haube,
1 messingner Adler vom Helm,
1 10 Pfg.-Stück (in einem Briefkasten).
1 Beutel mit 11 Mark 10 Pf.
1 zerbrochener Vorder- und Hinter-Wagen,
1 rother Atlaskinderschirm,
1 Frauen-Strohhut,
1 Portemonnaie mit 85 Pf.,
1 Portemonnaie mit 29 Pf.,
1 silberner Ring,
1 kleiner goldener Ohrring mit Koralle,
1 leeres Portemonnaie,
1 Hornbrosche mit blauer Einlage,
1 Hammer,
1 Botanisirtrommel,
1 schwarzes Halsband,
1 messinges Armband mit lila Stein,
1 gehäkelte Decke,
3 Herrenumlegekragen,
1 weißes Taschentuch gez. „M. N.",
verschiedene Schlüssel.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn, den 10. Juli 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Aufgebot.

Als Erben des am 18. Juni 1883 zu Neu-Weißhof bei Thorn verstorbenen Besitzers **Heinrich Leischner** sind angemeldet:

1. dessen Wittwe **Auguste** geb. **Stroh** zu Neu-Weißhof,
2. der Besitzer **Jacob Leischner** zu Neudorf bei Leibitsch,
3. der Altsitzer **Samuel Leischner** zu Ciechoczynek in russ. Polen,
4. der Besitzer **Martin Leischner**,
5. Die Frau des Einwohners **Martin Mielke, Eva** geb. **Leischner** zu Neu-Weißhof und
6. die Wittwe **Elisabeth Wendt** geb **Leischner** zu Schillno.

Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum

19. November

einschließlich bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und zwar unter der Verwarnung, daß nach Ablauf des Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen wird.

Thorn, den 9. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.
v. Hülst.

Kleine Bestellungen auf
Antoniewer Preßsteine
nimmt **Nachtwächter Strszelecki,** Thorn, Weichselufer, entgegen.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kurzwaarenhändlers **Hugo Markmann** zu Thorn wird nach vollzogener Schlußvertheilung aufgehoben.

Thorn, den 8. Juli 1887.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Casimir v. Jacubowski** zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderung des Kaufmanns **Eduard Raschkowski** in Langfuhr von 5553 M. 73 Pf. Termin auf den

19. August 1887,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte herselbst, Terminszimmer Nr. 4 anberaumt.

Thorn, den 11. Juli 1887.

Piernitzki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ich bin bei dem Kgl. Landgericht und dem Kgl. Amtsgericht zu Thorn als Rechtsanwalt zugelassen. Mein Büreau befindet sich Breitestraße Nr. 446/47, 1 Tr.

Cohn,
Rechtsanwalt.

Meine Gastwirthschaft bin ich willens zu verkaufen od. zu verpachten. **Joseph Strzelecki,** Gr. Mocker 538.

Bierbrauerei.

Zum Vertrieb eines gerade jetzt in Brauereien benöthigten Artikels wird ein sehr gut eingeführter Agent gesucht. Meldungen mit Referenzangabe an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. Q. 9454.**

Baedeker's
Reisehandbücher,
Grieben's
Reisebibliothek,
Coursbücher, Reiseliteratur
empfiehlt **Justus Wallis,**
Buchhandlung.

Nähmaschinen

Singer 70, 80, 85 u. 90 Mark, Wäsche-Maschinen 70 u. 80 Mk., **Handwerker-Maschinen,** zu herabgesetzten Preisen, empfiehlt zu sehr coulanten Zahlungsbedingungen mit 5jähriger Garantie. **Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**

J. F. Schwebs, Junkerstr. 248 I,
Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.

Grüne Stachelbeeren,
noch hart und nicht reif, **suchen** noch **zu kaufen** **Gebr. Pünchera.**

Alte Speisekartoffeln,
nur in Posten von 50 Centner, zu haben bei **Albert Pitke.**

---

1 guterhalt. vorzüglich nähende **Cylinder-Nähmaschine** verkauft sehr billig mit Garant. **J. F. Schwebs,** Junkerstr. 248 I.

Vorzüglichen Kirschsaft mit Raffinadenzucker eingekocht, 3/4 Liter-Flasche Mk. 1,50 empfehlen
Gebr. Pünchera.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M.
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

Concess. Wasser-Heil-Anstalt
zu **Wolgast.**
Diätet. Naturheilmethode
gegen noch so veraltete Leiden!
Große Erfolge!

Ein gebildeter anständiger **junger Mann** findet als

Lehrling

sofort Stellung im **Bankgeschäfte** von
W. Landeker.

Eine Wohnung von 3 bis 5 Stuben und Zubehör in **Gr. Mocker Nr. 469** v. 1. Okt. zu vermiethen. **Czecholinski.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, und **1 Wohnung,** 7 Zimmer, Küche und Zubehör, v. 1. October zu vermiethen. **Heinrich Netz.**

Wohnungen, Kellerräume und Speicher
sind zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 20,** 1 Treppe.

Altstädtischer Markt Nr. 300 ist die
erste und zweite Etage
zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst bei **R. Tarrey.**

REELLER AUSVERKAUF

von

sämmtlichen Leinenwaaren, fertiger Wäsche und Gardinen in nur besten Qualitäten zu noch nie dagewesenen, erstaunlich billigen Preisen.

S. DAVID,
Große Gerberstr. 290.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Juni 1887: **68 910 Pers.** mit **517 780 000 Mark.**
Bankfonds " " " . . . . . ca. **138 200 000** "
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn . " **179 150 000** "
Dividende im Jahre 1887: **43%** der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten, 34** bis **125%** der **Jahres-Normalprämie** nach dem **neuen „gemischten"** Vertheilungssystem.

Vertreter der Hauptagentur in Thorn:
Walter Lambeck.


NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
VIERHUNDERT TAFELN.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun., Leipzig. Preis pro Packet 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Packet nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**

Eine noch fast neue Singer-Nähmaschine steht billig zum Verkauf Kl. Gerberstr. 74.

Die noch vorhandenen Bestände von

Oberhemden, Trikotagen, Taschentüchern, Bettdrill- und Inlett
sowie
Tisch- und Handtüchern

werden von Montag, den 17 d. Mts., an **zu sehr billigen Preisen** ausverkauft.

A. Böhm, Brückenstr. 11.

---

1 Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, 1. Etage, Jakobstraße 318 für 700 M., **1 Wohnung** von 2 Stuben und Küche parterre für 350 Mk. zu vermiethen. Näheres **Tuchmacherstraße 185,** 1 Tr.

Mehrere Wohnungen an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

---

2 Wohnungen, je 2 Zimmer u. Zubehör, v. 1. October o. sogleich im neuen Hause Jakobsstraße Nr. 230 A zu vermiethen.

---

2 kl. möbl. Z. v. sof. z. verm. Kl. Gerberstr. 22.

In meinem Neubau — Bachestr. 50 — ist noch eine

große herrsch. Wohnung

mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. **S. Blum,** Kulmerstr. 308.

---

1 kl. Wohnung z. verm. Elisabethstr. 87.

Wohnungen vom 1. October zu vermiethen Gerechtestraße 120/21.

---

1 Parterre-Wohnung zu vermiethen **Bäckerstraße 214.**

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist mit ganzer Pension von sogleich zu vermiethen **Schillerstr. 414,** 2 Tr. nach vorne.

Möbl. Z. bill. z. verm. Schuhmacherstr. 419.

Eine Familienwohnung
zu vermiethen **Gr. Gerberstraße 287.**

---

2 Zimmer nebst Zubehör, III. Etage vom 1. October zu verm. **S. Danziger.**

Ein freundl. **möbl. Zim. u. Kab.** für 1—2 Herren v. 1. n. Mts. z. vermiethen Brückenstraße 14, 1 Treppe.

Eine Wohnung von 6 Zimmern, Küche nebst Zubehör, Pferdestall, Burschengelaß ist vom 1. October am Neustädter Markt zu vermiethen. Zu erfragen in der Expedition.

---

1 Stube v. Octbr. z. verm. Gerstenstr. 134.

---

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen sind z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Z. erfr. b. **D. v. Kobielski.**

Ein großer Laden ist Culmer- und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen.

Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupinski und Kaufmann J. Menczarski.

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski,** Thorn, Neust. Markt 138/39.

Der Geschäftskeller Schillerstraße 413 ist vom 1. October zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 289, im Laden.

E. m. Zim. m. Bek. z. v. Schülerstr. 410 part.

Der von Herrn **Preuss** zu seinem Uhren-Geschäft benutzte **Laden u. Wohnung** Bäckerstraßenecke 244 ist vom 1. October zu vermiethen. **Wwe. Stuczko.**

Altstadt Nr. 289 ist die **Balkonwohnung** in der **zweiten** Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Breitestraße 84.

Altstädt. Markt 436 1 kleine Wohn. z. verm.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet von sofort zu vermiethen bei **A. Gardiewska,** Gerberstr. 291, 1 Tr.

Eine Stube, Kabinet und Küche, part., ist Kulmerstr. 319 zu vermiethen.

Sommer-Fahrplan
der
Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg
vom 1. Juni 1887 ab geltend.

Ankunft der Züge in Thorn:

Richtung Bromberg: (Berlin-Danzig-Königsberg) 7 U. 16 M. Morg., 11 U. 24 M. Mitt., 5 U. 54 M. u. 9 U. 40 M. Abds. (Bahnhof Thorn.)
Richtung Warschau: 9 U. [illegible] M. Vorm., 3 U. 39 M. Nachm., 9 U. 38 M. Abends.
Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 6 U. 45 M. Morg., 3 U. 25 M. Nachm., 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 6 U. 40 M. Morg., 3 U. 19 M. Nachm., 9 U. 54 M. Abends.
Richtung Posen: Kourierzug 7 U. 29 M. Morg., 11 U. 45 M. Vorm., 5 U. 11 M. Nachm, 9 U. 18 M. Abends.
Richtung Culmsee: Bahnhof 9 U. 42 M. Vorm., 3 U. 58 M. Nachm., 9 U. 43 M. Abends. — Stadt: 9 U. 35 M. Vorm., 3 U. 51 M. Nachm., 9 U. 36 M. Abds.

Abfahrt der Züge von Thorn:

Richtung Bromberg: 7 U. 17 M. Morg., 12 U. 18 M. Mitt., 4 U. 11 M. Nachm., 10 U. 18 M. Abends.
Richtung Warschau: 7 U. 37 M. Morg., 12 U. 35 M. Mittags, 7 U. 10 M. Abends 3. Kl.
Richtung Osterode: (Insterburg) Bahnhof 7 U. 46 M. Morg., 12 U. 7 M. Mittags, 9 U. 59 M. Abends. — Stadt 7 U. 54 M. Vorm., 12 U. 17 M. Mitt., 10 U. 8 M. Abends.
Richtung Posen: 7 U. 3 M. Morgens, 12 U. 15 M. Mitt., 5 U. 59 M. Nachm., Courierzug 10 U. 13 M. Abends (trifft 12 U. 49 M. Abds. in Posen und Berlin 5 U. 48 M. Morgens ein.)
Richtung Culmsee: Bahnhof 7 U. 36 M. Vorm., 12 U. 18 M. Mittags, 6 U. 6 M. Nachm. — Stadt: 7 U. 45 M. Vorm., 12 U. 27 M. Mittags, 6 U. 15 M. Nachm.




Zur **Beerdigung** des verstorbenen Kameraden **Meyer** stellt die
3. Compagnie die Leichenparade.
Dieselbe steht **Sonnabend, den 16. d. M.,** Nachmittags 1/2 6 Uhr am Brückenthor zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn, den 13. Juli 1887.
Krüger.

Schützenhaus-Garten.
Sonntag, den 17. Juli cr.:
Vocal-u. Instrumental-Concert,
gegeben vom
Männergesangverein „Liederkranz"
(Dirigent Schwarz)
und
der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61
(Kapellmeister Friedemann).
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Entree pro Person 0,50 Pfg. **Familien-Billets** à 1,00 Mk. für 3 Personen sind zu haben in den Cigarren-Handlungen der Herren **F. Duszynski** und **R. Weinmann.**

Schützen - Verein zu Mocker.
Sonntag, den 17. Juli d. J.
Königsschiessen!

Nachmittag 2½ Uhr Festmarsch, von 3½ Uhr ab

Großes
Volks- und Schützenfest.
Concert,
vom gesammten Trompeter-Korps des 1. Pom. Ulanen-Regiments Nr. 4.
Abends prachtvolle Illumination des Gartens und
Brillant-Feuerwerk.
Entree pro erwachsene Person 20 Pf.

Der Vorstand.



à Stück 30 u. 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 41

Ein großer Geschäftskeller von sogleich billig zu vermiethen **Altst. Markt 436.**

---

2 große u. kleinere Wohnungen nebst Zub. vom 1. October billig z. vermiethen **Liedtke, Neu-Culmer Vorstadt.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oktober 1887 zu vermiethen. **Emuth,** Gerstenstr. 78.

Eine kl. freundl. Wohn. vom 1. August zu vermiethen Tuchmacherstr. 174.

Altst. Markt 436 1 kl. Wohnung zu verm.

Culmerstr. 333 1 kl. Wohnung zu vermieth.

Möblirte Zimmer sogleich zu haben Brückenstr. 19, 1 Tr. rechts.

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zim. nebst Zubeh., zu verm. Kl. Mocker gegenüber d. alten Viehhof beim Restaurateur **Hohmann.**

---

2 Zim. n. Zub. u. 1 St. z. v. Hohestr. 70.

Sommertheater.
Freitag, den 15. Juli 1887,
Abends 8 Uhr:
Die relegirten Studenten.
Lustspiel in 4 Akten von Roderich Benedix.

Billets zur Loge u. 1. Parq. à 2 M. (Decaden hierzu à 16,00.)
II. Parquet à 1 Mark
und Stehplatz à 75 Pf. **an der Kasse** und bei **Walter Lambeck.**

Berliner Schauspiel-Ensemble.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.